



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER „ZEIDNER NACHBARSCHAFT“

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Brasov - Brassó, in Siebenbürgen/Rumänien

30. Jahr

Raubling, im November 1983

Nummer 58

ZUR WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG VON ZEIDEN

Vortrag von Balduin Herter auf dem 11. Zeidner Nachbarschaftstag
in Friedrichshafen am 17. Juni 1983

Die Zeidner Nachbarschaft hat zwar keinen unmittelbaren Bezug zum Ereignis des 17. Juni 1953 in Ostberlin. Dennoch ergibt sich auch für uns als Gemeinschaft ehemaliger Bürger von Zeiden eine Parallele. Wenn mir heute die Aufgabe zuteil geworden ist, hier über den Bereich der Wirtschaft von Zeiden einige Ausführungen zu machen, so will ich diesen Bezug zum wirtschaftlichen Aspekt des Ostberliner Geschehens herstellen. Am 17. Juni 1953 - vor 30 Jahren! - um 8 Uhr und 8 Minuten treten Ost-Berlins Arbeiter in den Streik. 15 000 Demonstranten versuchen das Ostberliner Wirtschaftsministerium zu stürmen. Warum? - Die 2. Parteikonferenz der kommunistischen SED hatte (im Sommer 1952) den "Aufbau des Sozialismus in der DDR" beschlossen. Die Folgen dieses Beschlusses waren die Beseitigung der bis dahin drüben noch verbliebenen Privatwirtschaft in Industrie und Handel, die Kollektivierung der Landwirtschaft usw.

In unserer Heimat, in Siebenbürgen, in unserem Heimatort Zeiden, geschah in jenen Jahren Gleiches. Wir kennen die Situation, ich brauche sie hier nicht zu schildern. (Aber wir sollten die Ereignisse jener Jahre möglichst genau und möglichst bald (!) darstellen. Wer kann mithelfen?)

Bedenken Sie: Von 1953 bis 1983 sind 30 Jahre vergangen, 30 Jahre werden immerhin als eine Generation bezeichnet. Was in diesem Zeitraum sich ganz speziell in Zeiden getan hat, lohnt allemal festgehalten zu werden. Gerne täte ich es selbst, aber dazu fehlen mir noch die Unterlagen.

Meine Aufgabe heute ist es, aus gegebenem Anlaß, "Zur wirtschaftlichen Entwicklung von Zeiden" zu sprechen, haben sich doch im Laufe der Geschichte und ganz besonders in den letzten Jahrzehnten die Verhältnisse grundlegend verändert. Dabei könnte es reizvoll sein,

vom heutigen Stande der wirtschaftlichen und sozialen Situation aus, die Linien zurückzuverfolgen. Ich will jedoch den üblichen Entwicklungsgang, den historischen Ablauf, wählen.

Das kann hier freilich nur skizzenhaft geschehen, denn es fehlen uns noch sehr viele Belege für eine fundierte Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung in Zeiden. Einigermaßen gut unterrichtet sind wir über die Verhältnisse in Zeiden um 1870, als Notär Karl Bolesch einen schriftlichen Bericht (Die wirtschaftlichen Zustände im Burzenland III Zeiden) im Kalender "Der Sächsische Hausfreund" (Jahrgang 36, 1874, Seite 107-120) veröffentlichte und dann von 1890, den wir Vizenotär Paul Meedt verdanken und der ebenfalls in diesem Kalender (Jahrgang 54, 1892, Seite 55-80 und Jahrgang 55, 1893, Seite 17-35) abgedruckt ist. Die Darstellung von Paul Meedt ist vom Inhalt her besonders ansprechend, weshalb die Nachbarschaft sich entschlossen hat, sie in einer 2. Auflage erscheinen zu lassen. Dieses Heft kann sofort erworben werden. (Liste der Auslieferer siehe separate Aufstellung! Anmerkung der Redaktion)

Wollten wir über die wirtschaftliche Entwicklung von Zeiden anhand der uns in gedruckten Schriften überlieferten Daten berichten, könnten wir nicht viel bieten. Weder in den "Zeidner Denkwürdigkeiten vom Jahre 1335 bis zum Jahre 1847" herausgegeben von Pfarrer Joseph Dück 1877, noch in der sogenannten "Turmknopf-Chronik" des Pfarrers Georg Draudt von 1794, auch nicht in den "Annales Czeidinenses" von 1597-1840 gibt es Aufzeichnungen aus früherer Zeit über Stand und Entwicklung von Landwirtschaft und Gewerbe in Zeiden. Die Zeidner Chronisten berichten in erster Linie über Katastrophen - und davon gab es mehr als genug, über Tataren- und Türkeneinfälle, über Kämpfe auch mit den eigenen Fürsten in zum Teil bürgerkriegsähnlichen Zeiten; es sei nur an

Gabriel Bathory und die Schlach bei Marienburg 1612 erinnert, wo mit 39 Kronstädter Studenten auch der Bürgermeister der Stadt, Michael Weiß, gefallen ist. Dazu kamen viele Feuersbrünste, große Hagelunwetter, Pest und Hungersnot. Über diese tragischen Ereignisse berichten unsere Väter. Wenn sie Erfolg hatten, freuten sie sich darüber, waren unserem Herrgott sicher dankbar dafür, aber niedergeschrieben haben sie darüber kaum etwas. Es ist eine seltene Ausnahme, wenn der Chronist der "Annales Czeidinenses" 1733 schreibt "... ist ein überaus schöne Ernte gewesen mit viel Früchten, als lang nicht gewesen ...".

Was kann ich Ihnen nun aus meinen bisherigen Studien berichten? Es ist nicht viel, aber die Splitter von Mitteilungen, die uns hier zugänglich sind, geben uns einen gewissen Eindruck, den wir noch auszubauen haben werden.

Eine Volkszählung im Burzenland von 1510 (die im Bistritzer Capitulararchiv gefunden worden ist) führt Zeiden nach Tartlau als nächstgrößte Gemeinde des Burzenlandes an: Tartlau hat 230 Hauswirte, Zeiden 182. Während nun in Tartlau 3 Mühlen stehen, hat Zeiden 4 Mühlen. (Marienburg und Weidenbach haben je 2 Mühlen, alle andern Gemeinden je 1 Mühle.)

Damals dürfte die Mühlgasse bereits ihren Namen geführt haben. Und sicher haben dort diese 4 Mühlen gestanden. Vielleicht war eine von diesen Mühlen eine Essigmühle, der die Essiggasse ihren Namen verdankt. Der Neugraben ist schon bald darauf, 1517, erbaut worden. "Es war dieses ein großes Werk, das die (beteiligten) Gemeinden - Wolkendorf, Zeiden, Heldsdorf - verwirklichten" wird berichtet.

Das fließende Wasser, das eine wachsende Bedeutung als Energiequelle erhalten sollte, ist eine der Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung von Zeiden. An ihrem Schlußpunkt steht heute das große Industriewerk der "Colorom". Die von 1510 ab sich entfaltende 450-jährige Entwicklung kann ich hier freilich nicht ausführlich darlegen. Um 1870 berichtet Karl Bolesch von 3 Flachsmahlmühlen, 2 Beutelmühlen, 1 Hirsestampfe und Öl- presse, 3 Flachsbrechmaschinen, 2 Sägemühlen, 1 Spiritusfabrik, 1 Zementfabrik. Zur vorhandenen Wasserenergie kam die Dampfkraft hinzu und dann um 1903 die Elektrizität.

In einer Urkunde vom Jahre 1376 (Urkundenbuch II, Nr. 1057) wird von der Neuordnung der siebenbürgischen Zünfte berichtet. Wenn in diesem Jahr eine neue Ordnung geschaffen wurde, so heißt das, daß schon eine Zunftordnung vorhanden war. Das Zunftwesen war also schon früh in unserer Heimat entwickelt.

Die ersten Hinweise auf Zunftmitglieder speziell in Zeiden besitzen wir von 1513. Und 1557 erläßt der Kronstädter

Magistrat für die Zeidner Weber ein ausführliches Statut, das später (1618) auch den Tartlauer Webern zuerkannt wurde. 1558 erhalten die Burzenländer Gemeinden, "die eugene Czechen (= Zünfte) haben, nemlich die Roseawer, Tartler, die Czeidner und die Newstädter" für ihre Schmiede von der Kronstädter Schmiedezunft ein Statut. In einem Verzeichnis der Einkünfte des Kronstädter Magistrats aus dem Jahre 1563 werden neben den "Bidnern in der Stadt" auch die "Bidner vom Czeyden" angeführt.

Beide Zünfte zahlten eine jährliche Taxe von einem Gulden. Wir würden heute von Gewerbesteuer sprechen. Zeiden hatte insgesamt 5 Zünfte: die bereits erwähnten Weber, Schmiede und Böttcher, hinzu kommen die Wagner und Schuster. Diesen 5 Zünften - sie müssen eine gewisse Stärke gehabt haben - vertraute die Gemeinde die 5 Türme ihrer Kirchenburg zur Verteidigung an.

Die zweite Grundlage der Zeidner Wirtschaft ist das Weberhandwerk. Im Jahre 1872 hatte Zeiden 192 Weber deren Erzeugnisse hauptsächlich nach Rumänien - ins Regat -, aber auch auf viele andere fernere Märkte Siebenbürgens gebracht wurden. Den Kronstädter Magistratsakten (Nr. 218 / 1769) entnehmen wir, das Zeiden im Jahre 1769 104 Webermeister, 24 Gesellen und 21 Lehrlinge hat - fast so viele wie Kronstadt. 1798 finden wir in einer Aufstellung (H. Wachner, Kronstädter Heimat- und Wanderbuch, S. 286) in Kronstadt 132 Leineweber, in Zeiden 189, in Heldsdorf 20. Die Organisation der Zünfte erfolgte über die Distrikts- bzw. Magistratsleitung, also von Kronstadt aus. Hierbei hat es zwischen Zeiden und Kronstadt viele Streitigkeiten gegeben weil die Zeidner mehr Selbständigkeit beanspruchten. Die Tatsache, daß Zeiden ein Wappen hat, das dem Wappen von Kronstadt sehr stark gleicht, könnte daher rühren, daß die Zeidner Leineweber ihre Ware unter dem Wahr- und Warenzeichen von Kronstadt - die Krone auf dem bewurzelten Baumstumpf - wobei sie zur Unterscheidung zur Kronstädter Ware den Zusatz der zwei Sterne hinzufügten (die übrigens auch im Burzenländer Wappen erscheinen), in den Handel bringen mußten. Die Gewerbeordnung von 1872 zerstörte dieses blühende Gewerbe. 1894 ist die Weberzunft in Zeiden aufgelöst worden. Im Handel war die "Zeidner Leinwand" als gute Ware bekannt und gerne gekauft. Als Georg Mieskes später seine Weberei gründete und zu einem beachtlichen Unternehmen führte, konnte er auf den guten Namen der Zeidner Webererzeugnisse aufbauen.

Die dritte Grundlage der Zeidner Wirtschaft beruht auf dem Holz: Dem Handwerk der Wagner gehört zunächst unsere Aufmerksamkeit. Ihre Erzeugnisse waren von begehrteter Qualität, wie wir z.B. der Dokumentation des Burzenländer Sächsischen Museums in dem Band "die Wirtschaftsgeschichte des

Burzenlandes" 1. Teil, 1929, entnehmen können. Es geht daraus hervor, daß die Zeidner Wagner nicht nur den Burzenländer sogenannten "Langen Wagen" bauten, sondern auch die als "Zeidner Holzzege" und "Zeidner Holzflug" bekanntgewordenen Geräte herstellten (vergl. auch Zeidner Gruss Nr.44, 1976, S. 1). Der Familienname Plajer, der ein ausgesprochen Zeidner Name ist, wird vom Pflug (Pleach, Mehrzahl: Ploach = Ploajer) abgeleitet.

Zeiden hat unter den Burzenländer Gemeinden, neben Rosenau, den größten Waldbesitz aufzuweisen - und es hat den größten Bestand an Eichen. Durch diesen Waldreichtum bedingt, sind bei uns mehrere Holzverarbeitende Firmen entstanden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, sei dazu folgendes vermerkt: Nachdem schon früher tüchtige Tischler tätig waren - wir kennen z.B. Martin Copony und Johann Königes, die nach Kronstadt gingen, wo sie, nachdem sie in der Stadt eine erfolgreich Tischlerei betrieben hatten, um 1891 auch eine Papierfabrik gründeten, aus der die Zerneschter Fabrik hervorging, finden wir in Zeiden 1864 die Gründung der Bautischlerei und Möbelfabrik Daniel und Karl Csohanyi. Es folgten bald eine Sesselfabrik (heute "Magura"), die Werkzeugfabrik Horvath, Werkzeugfabrik Georg Wenzel und Bruder, Martin Christel und Sohn, Peter Groß (später Parkettenfabrik), Peter Hiel, Johann Barf, dann Johann Boyer, Hans Zerwes, Karl Kloos, Ziegler (Bahngasse), Hans Depner (Weihergasse) und andere. Heute ist Zeiden ein beachtliches Zentrum der Holzverarbeitung mit Holzfachschulen.

Die vierte Grundlage unserer heimischen Wirtschaft ist einerseits die älteste, andererseits die jüngste Sparte: es ist der Landbau.

Seit der Besiedlung des Burzenlandes und Gründung von Zeiden nach 1211 ist die Landwirtschaft der Haupterwerbszweig der Bevölkerung. Dank der günstigen Bodenverhältnisse und der Tüchtigkeit der Bauern stand die Landwirtschaft des Burzenlandes in seiner Blütezeit, zwischen den beiden Weltkriegen auf Landesebene an erster Stelle (Wirtsch. d. Bzld., 1929, S.208). Auf die einzelnen Erzeugnisse sowie deren Erträge will ich nicht eingehen. Vor der Kommassation und der damit durchgeführten großzügigen Entwässerung von 5200 Joch Land auf Zeidner Gemarkung hat bei uns der Flachsbaubau eine herausragende Rolle gespielt. Ein Großteil des Ertrages wurde von den einheimischen Leinewebern verarbeitet. An jene Zeit erinnert auch das Flues-Furlek (Flachsflur) und das Darerech am Ende der Langgasse, die Stelle wo der Flachs gedörret wurde. In Zeiden finden wir heute noch an den meisten Giebeln der älteren Häuser eine Tür, die das leichtere Abladen des gerösteten Flachses von der Gasse aus ermöglichte (Wirtsch. d. Bzld., 1929, S.146). Im Jahre 1878

hatte Zeiden eine beachtliche Flachs-ernte von 350 alten Wiener Zentnern (Sächs. Bzld., 1898, S.577).

Daß Zeiden im Jahre 1895 den Größten Obstbaumbestand im Burzenland aufweisen konnte, muß natürlich erwähnt werden (Sächs. Bzld. 1898, S.698): 7567 Apfelbäume, 3536 Birnbäume, 184 Kirschbäume, 255 Weichselbäume, 17013 Pflaumenbäume, 339 Nußbäume und 75 andere Obstbäume = zusammen 28991 Obstbäume. Unsere Äpfelgasse weist auf diesen Obstreichtum hin.

Nur am Rande und fast schamhaft darf erwähnt werden, daß auf Zeidner Gemarkung einmal Weinberge gestanden haben. In den "Annales Czeidinenses" (Quellen Kronst. 5, 1909, S.382 ff.) heißt es 1791: "Am 7. und 8. Oktober fiel ein starker Reif und dabei war ein so großer Frost, daß in den Weinbergen dadurch ein großer Schaden geschah." Der Platz "An den Woanerten" erinnert an weintragende Zeiten.

Die erwähnte jüngste Sparte im Bereiche des Landbaues in Zeiden ist der Gartenbau, Teil der vierten Grundlage unserer heimischen Wirtschaft. Als Paul Meedt bei der Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins am 16. November 1890 in Zeiden seinen Vortrag über "die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde" hielt, war es erst fünf Jahre her, daß Prediger-Lehrer Michael Wilk seine Gärtnerei auf dem Rathaus angemeldet hatte. Was ist aus diesem gärtnerischen Anfang geworden? Schon fünf Jahre nach dieser ersten Gärtnereigründung beginnt Thomas Kraus 1890 mit einem weiteren Gartenbaubetrieb in Zeiden. Ihm folgt Michael Fr. Wilk, junior, 1900. Heinrich Kraus gründet 1909 seine Handelsgärtnerei "Schwarzburg" und im neuen Jahrhundert folgen dann Johann Königes (Arlsdorf), Hans Göbbel, Preidt und Skrohovsky, Dr. Hans Kolf, Rudolf Depner (Weißland), Vasilescu, Georg Orawitz. Die spätere Gärtnerei Buhn, dann Popovici, ist aus der 1. Gärtnerei M. Wilk hervorgegangen.

1925 als wir in Zeiden 7 Blumengärtnereien hatten, bearbeiteten diese Betriebe 9000 qm Glasfläche und 13,25 Joch Freiland (7,5 ha) (Sächs. Bzld., 1925, S.116). Erhard Kraus, der Enkel von Thomas Kraus, berichtete mir 1964, daß Anfang der 40-er Jahre, als die Betriebe noch Privateigentum waren, in Zeiden rund 30000 qm Glashäuser und etwa 2000 - 3000 qm Mistbeetanlagen standen. Zeiden war damals schon auf dem Gebiet des Blumengartenbaus in Rumänien führend.

Diese Privatbetriebe wurden vor 30 Jahren - 1953 - verstaatlicht. Die heute 100-jährige Zeidner Gartenbautradition floß allerdings in Form von beruflicher Tüchtigkeit der Gärtnerspezialisten in die "Fructexport" ein, aus der dann die "Floraria Codlea" hervorging. Dieses

staatliche Unternehmen hat heute rund 60 ha Glashäuser. Auch heute arbeiten dort tüchtige Zeidner Gärtner.

Lassen Sie mich aber auch dieses kurz berichten: Zwei Urenkel der Zeidner Gründergärtner Wilk und Kraus führen hier in der Bundesrepublik Deutschland die Tradition ihrer Vorfahren in hervorragender Weise fort: Werner Kraus und Detlev Buhn. Sie haben in den letzten Jahren an der Gartenbaufachhochschule Weihenstephan bei München erfolgreich den Gartenbau-Ingenieur abgelegt. Dabei haben beide - und das möchte ich betonen - beide haben mit schriftlichen Diplomarbeiten über die Entwicklung des Gartenbaus in unserer Heimat ihre Staatsprüfungen abgelegt. Zwei Brüder von Werner Kraus sind ebenfalls im Gartenbaufach tätig.

Mein Anliegen ist es, das möchte ich am Schluß meiner Ausführungen feststellen, daß wir gemeinsam versuchen das Erbe unserer Väter zu bewahren. Es gilt Tradition und Fortschritt zu verknüpfen zu einer sinnvollen Lebens- und Gemeinschaftsgestaltung. Ich rufe Sie alle auf mitzuhelfen, diese skizzenhaft vorgestellten Linien unserer Wirtschaftsgeschichte auf allen Fachgebieten wei-

ter zu vertiefen und zu erweitern. Schreiben Sie auf, was Sie wissen und reichen Sie es der Nachbarschaft ein oder schicken Sie mir Ihre Ergänzungen direkt zu.

So wie wir Deutsche in dem Geschehen des 17. Juni 1953 einerseits eine politisch unzumutbare Entwicklung sehen, ist es für unsere kleine Gemeinschaft der "Zeidner Nachbarschaft" andererseits eine Selbstverständlichkeit, aufbauend und weiterführend mitzuwirken an der Entfaltung friedlicher Perspektiven über Grenzen hinweg - besonders nach Zeiden hin, wo unsere Schwestern und Brüder leben, nach Zeiden, das unsere Heimat war, ist und bleibt.

In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Ausführungen aufzunehmen.

Und in diesen Rahmen soll nun das angekündigte Bändchen von Paul Meedt gestellt sein, das den Titel trägt: "Zeiden". Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde". Das Bändchen erscheint als Heft 1 einer Reihe, der wir in Anlehnung an frühere Veröffentlichungen den Reihentitel "Zeidner Denkwürdigkeiten, Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden" gegeben haben.

Berichte über das 11. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Friedrichshafen vom 17. bis 19. Juni 1983

Freitag der 17. Juni 1983

Eines der Bedeutendsten Ereignisse in unserem nachbarschaftlichen Vereinsleben ist ohne Zweifel das in dreijährigem Turnus stattfindende Treffen, welches zugleich als Hauptversammlung der Heimatortsgemeinschaft angesehen werden kann. Die rege Beteiligung an dem überaus reichhaltig gestalteten Programm ist ein Maßstab für die Begeisterung, mit welcher sich unsere Landsleute in Friedrichshafen vom 17. - 19. 6. 1983, bei einem Bilderbuchwetter zusammenfanden. Einhelliges Lob gebührt dafür dem Gastgeber und Hauptorganisator, Dietmar Pechar, sowie dem Verkehrsamt von Friedrichshafen, die in unermüdlicher Kleinarbeit, nüchtern und sachlich alle Einzelheiten aufschlüsselten.

Von den zahllosen ehrenamtlichen Helfern, seien hier nur Hertha und Gerhard Christel genannt, die bei der Aufzeichnung des Wunderkreises mit Rat und Tat ihr Können unter Beweis stellten. Unermüdlich ging auch unser Münchner "Quartalsvorsteher" Johannes Groß an den Verkauf der Festabzeichen, wobei die stolze Anzahl von insgesamt 467 Stück (432 Erwachsene und 35 Kinder) die Verbundenheit zeigte. Eine stattliche Zahl

von Zeidnern durfte heuer zum ersten Mal dabei sein. Die Wiedersehensfreude kannte keine Grenzen, es gab Begrüßungen ohne Ende. Selbst beim Wunderkreisgehen und danach beim Kaffeetrinken entdeckten sich immer wieder alte und vertraute Bekannte, die einander überschwänglich begrüßten.

Mit den eigenen PKW's und den Rufbussen der Stadt Friedrichshafen konnte die Festgemeinde binnen kürzester Zeit von der Hafenbahnhof-Gaststätte in die eigentliche Festhalle nach Ailingen verfrachtet werden. Hier begrüßte Dietmar Pechar die Anwesenden, z.Z. schon ca. 600 Personen! Im Anschluß sprach Herr Weiß, der Ortsvorsteher von Ailingen, in Vertretung des Oberbürgermeisters ein Grußwort an die Versammlung. In seiner Ansprache ging er auf die Geschichte der Stadt Friedrichshafen ein, die sich bis 1811 Buchhorn nannte, und zeigte an Hand der wirtschaftlichen Entwicklung wie Friedrichshafen zu seiner heutigen Bedeutung gelangte. Zum Schluß überreichte er Volkmar Kraus und Dietmar Pechar je ein Wappen des Grafen Zeppelin.

Herr Professor Dr. Ziebart, welcher als Vertreter der ZF (Zahnradfabrik Friedrichshafen) geladen war, begrüßte die Anwesenden in sehr herzlicher Art und begründete seine besondere Beziehung zu Siebenbürgen und dem Burzenland. Während des Krieges besuchte er das Gymnasium in Schäßburg und machte sein Abitur in Kronstadt.

Volkmar Kraus dankte den Vorrednern für die Grußworte. Des weiteren sprach er Dietmar Pechar seinen Dank für die gute Organisation aus und dankte der Stadt Friedrichshafen für die freundliche Aufnahme und die großartige Unterstützung in allen organisatorischen Fragen.

Den Festvortrag hielt heuer Balduin Herter zum Thema "Die wirtschaftliche Entwicklung in Zeiden". Die Anwesenden erhielten hier einen ausgezeichneten

und gut dokumentierten Einblick in die Wirtschaftsgeschichte von Zeiden, mit vielen Einzelheiten und Daten, wie sie bisher noch nie dargeboten wurden. (Siehe auch Abdruck der Ansprache). Lebhafter Beifall zum Schluß war der Beweis für die Güte des Vortrages.

Das "Gitarrenkränzchen", bestehend aus acht jungen Damen unter Leitung von Senta Depner, brachte einen Melodienstrauß mit Weisen in der Zeidner Mundart und trug damit zum volkstümlichen Teil des Abends wesentlich bei. Den Abschluß dieser kulturellen Veranstaltung bildeten vier Alphorn-Bläser aus Ailingen, mit zum Teil vierstimmigen Weisen.

Der Abend bewegte noch lange die Gemüter. Es wurde ein geselliges Beisammensein daraus, welches bis spät in die Nacht dauerte.

Peter Hedwig

Zeidner Treffen in der Presse

Unter dem Titel "Zeidner Nachbarschaftstreffen am 'Schwäbischen Meer'" und "Zeidner treffen sich in Friedrichshafen" erschien im "Bodenseeanzeiger" bzw. in der "Schwäbischen Zeitung" am 16.6.83 je ein Artikel über das bevorstehende Heimattreffen vom 17.6.83 - 19.6.83.

Daß diese Artikel auch von der einheimischen Bevölkerung gelesen wurden zeigt "Eine nette Begegnung am Rande ...", (siehe separaten Beitrag). Durch einen dieser Artikel wurde der ehemalige Unteroffizier Walter Hunold auf das "Zeidner Treffen" aufmerksam und setzte alles daran um die damals geknüpften Beziehungen zu Zeiden neu aufleben zu lassen.

Eine nette Begegnung am Rande des Zeidner Treffens

Zweimal hatte ich bereits von Landsleuten gehört, daß an einem Grenzübergang zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz, ein Zollbeamter Dienst tut, der als Angehöriger der ersten Lehrtruppen in Zeiden, einige Zeit bei dem "Fleischer, der das Geschäft gegenüber der Kaserne hatte, und in der Hintergasse wohnte", einquartiert war,

Da er sich gerne an die Zeit erinnerte, hatte er Landsleuten, die nur mit einem rumänischen Paß ausgestattet waren ermöglicht, mit Verwandten per PKW die Schweiz für einen Tag zu besuchen. Doch nach dem Namen des Beamten hatten die Landsleute leider nicht gefragt.

Nun, am Donnerstagvormittag, beim Treffpunkt der Zeidner an der Uferpromenade, wurde mir von mehreren Zeidnerinnen gesagt, daß ein "älterer Herr"

schon mehrmals nachgefragt hätte ob ein Mitglied der obenangeführten Familie, am Zeidner Treffen teilnehmen würde. Frau Anni Christel / Hiel gab der Herr zwei Fotos einer Konfirmation, die Walter Hunold (der Name stand auf der Rückseite) als Soldat in Zeiden gemacht hatte, mit der Bitte mir diese zu geben und der Nachricht er käme am Freitag zum "Wunderkreis" wieder.

An den Namen Hunold konnte ich mich noch gut erinnern und als wir am Freitagnachmittag auf der Uferpromenade beim Wunderkreis standen, führte Frau Rosi Hedwig / Gohn den Uffz. der Lehrtruppe, Herrn Walter Hunold, der einige Zeit bei uns einquartiert war und der sich später aus U.S. Gefangenschaft in Afrika nachmal durch einen Kartengruß bei meinen Eltern gemeldet hatte, zu mir.

Natürlich freuten wir uns über dies unverhoffte Wiedersehen nach mehr als 40 Jahren unter so veränderten Umständen. Während die jüngeren Zeidnerinnen und Zeidner zu den Klängen eines Akkordeons durch den Wunderkreis marschierten, führten wir ein nettes Gespräch über meine Eltern, sowie die damaligen Zustände in Zeiden und die jetzige Situation unseres Volkes in Siebenbürgen.

Wie wir während unserer Unterhaltung feststellten, hat Herr Hunold sich nach dem Krieg auch mit der Geschichte der Siebenbürger Sachsen beschäftigt und ist über "Einst und Jetzt" unseres Volkes gut informiert, was uns natürlich freute.

Sicher wird der Kontakt mit dem damaligen unfreiwilligen Gast als Soldat in Zeiden und uns Zeidnern in der Bundesrepublik nicht abreißen.

Elsa Mieskes, geb. Göbbel

Das Wunderkreisgehen auf der
Uferpromenade

Sehr verehrte Gäste, liebe Landsleute von nah und fern. Zu Ehren unserer Gastgeberstadt Friedrichshafen, welche sich gerade von ihrer schönsten Seite zeigt, ist das 11. Treffen der Zeidner Heimatortsgemeinschaft heuer zum ersten Mal mit einer winzigen Einlage unseres Volksbrauches ausgestattet. Wir möchten alle unsere Bekannten und Freunde mit dem Wunderkreis, unserem Zeidner Wunderkreis bekannt machen. Dazu vorher noch einige Erläuterungen:

Zeiden ist heute eine Stadt mit annähernd 24.000 Einwohnern, etwa 3.000 davon sind Deutsche. Die Stadt liegt in der südöstlichsten Ecke der einstigen "kaiserlichen und königlichen, österreichisch-ungarischen Donaumonarchie". In Kürze werden es genau 720 Jahre sein, daß diese Ortschaft zum ersten Mal in einer Urkunde (1265) erwähnt wurde. Nach vielen Schicksalsschlägen im Laufe der Jahrhunderte brachten zuletzt zwei gnadenlose Weltkriege mit ihren verheerenden Folgen unserem rechtschaffenen Völkchen unendlich viel Leid und nicht mehr enden wollende Drangsal. Schuldlos sind wir in einen gnadenlosen Abgrund hineingezerrt worden, aus welchem nach allen Richtungen hin um Hilfe gerufen wird. Durch unsern Aufbruch aus der alten Heimat und das Herüberwechseln ins Mutterland, sind wir jedoch noch lange nicht neue, oder vollkommen andere Menschen geworden. Viele Fasern unserer Herzen verbinden uns noch mit der alten Heimat, selbst wenn von dort nur wenig, oder gar nur trübes Licht herüber scheint. Für manche ist und bleibt es ein blutendes Herz bis an das Lebensende. Das mitgebrachte Kulturerbe findet hier seinen Niederschlag in unserem intensiven Ver-insleben. Es ist ein winziger Bruchteil des gesamtdeutschen Kulturgutes.

Alljährlich wird in Zeiden auch heute noch das "Schulfest" gefeiert, wobei gelegentlich bis zu 600 Kinder gezählt werden. An diesem nun schon seit über acht Jahrzehnten bestehenden Volksfest, welches am Fuße des "Zeidner Berges" auf einer Wiese unter schattigen Linden stattfindet, haben groß und klein, alt und jung regen Anteil. Man muß dort so einen Aufbruch ins Grüne miterleben haben, um die Begeisterung aller Ortsbewohner an diesem Ereignis verstehen zu können.

Der Wunderkreis, um welchen es hier geht, erinnert an einen Irrgarten. Es ist somit für die Teilnehmer denkbar einfach darin einherzugehen. Nach der altbekannten Melodie, welche uns freundlicherweise Nachbar Erhard Gohn auf dem Akkordeon spielt, werden die Spiralen händeklatschend im Gänsemarsch durchwandert. Die Jüngsten haben dabei den Vorrang, sie gehn voran und werden von der Tante Irmgard geführt. Anschließend folgen die älteren Kinder, dann die Jugendlichen, sowie die Gäste und Freunde unserer Heimatortsgemeinschaft. Am Ausgang erwartet sie nach altem Brauch eine kleine Überraschung. Mitmachen kann jeder - der Eintritt ist frei.

Ansprache von Peter Hedwig

Anmerkung:

Von den insgesamt etwa 450-500 auf der Uferpromenade anwesenden Personen, haben etwa 150 am Wunderkreisgehen teilgenommen. Dabei wurden 100 Kipfel, 150 "weiße Mäuse" sowie 80 "Mars" an die fröhlichen Wanderer spendiert.

P. Hedwig

Zeidner Jugend beim 11. Nachbarschaftstreffen in Friedrichshafen am Bodensee
1983

Die Organisatoren des Zeidner Nachbarschaftstreffens luden diesmal nach Friedrichshafen - die Zeppelinstadt am Bodensee - ein. So wie beim Treffen in Dinkelsbühl 1980 waren auch diesmal wieder viele Jugendliche der Einladung gefolgt, in Friedrichshafen dabeizusein und mitzumachen.

Am Freitag beim "Wunderkreisgehen" herrschte eine fröhlich-heitere Stimmung wo jeder dem andern von den Erlebnissen, Erfahrungen, den beruflichen Erfolgen erzählte. Am Abend wurde die Atmosphäre beim gemütlichen Beisammensein etwas persönlicher. Es gab viel Gesprächsstoff und keiner merkte wie schnell es Mitternacht wurde.

Der Samstag Vormittag war für die Besichtigung der Insel Mainau bestimmt. Ich glaube, daß hier jeder von uns versucht hat die Schönheiten dieser Insel auf seine Art zu genießen. Obwohl viele der Beteiligten die Insel nicht zum ersten Mal besuchten, faszinierte diese schöne reiche Pflanzenwelt alle immer wieder aufs Neue. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz neben der Rotachhalle ein Fußballspiel statt. Ich selber konnte nicht dabei sein, jedoch gab es, wie mir erzählt wurde unzählige Teilnehmer. Die beiden Mannschaften in dunkeln und hellen T-Shirts haben tapfer ihre eigenen Tore verteidigt. Das einzige Negative an der ganzen Sache war die spärliche Zuschauermenge auf den

Rängen um die Mannschaften anzufeuern. Kaum war das Spiel beendet, ertönte aus der Halle die Musik die den Tanzabend für alle Zeidner eröffnete. Trotz einiger Beschwerden die Musik wäre etwas zu laut, kam schon nach kurzer Zeit eine Riesenstimmung auf, ein Verdienst der Musikkapelle, bei der ich mich auf diesem Weg nochmal recht herzlich bedanken möchte. Bei guter, auch für die Jugend abgestimmter, Musik feierte man bis spät nach Mitternacht. Nachdem der Tanz ausgeklungen war, feierte der "harte Kern" auf dem Campingplatz weiter bis in die frühen Morgenstunden. Kurt Müll sorgte mit dem Akkordeon für gute Stimmung. In der Morgendämmerung sind die letzten Jugendlichen zur Ruhe gekommen, mit ein Grund dafür, daß beim Gottesdienst nur ein kleiner Teil vertreten war.

Zum Abschluß wurde am Sonntagnachmittag auf dem Campingplatz gegrillt. Anschließend wurde der Zeltplatz aufgeräumt und saubergemacht. Hier sei gesagt, daß mein besonderer Dank an den Bürgermeister der Stadt Friedrichshafen geht, der der Zeidner Jugend das Zelten und die Benutzung der sanitären Anlagen der Rotachhalle erlaubt hat. Am späten Nachmittag trat jeder die Heimreise an, ich glaube mit dem angenehmen Gefühl ein schönes Erlebnis gehabt zu haben.

Ich hoffe, daß es allen Jugendlichen Spaß gemacht hat.

Auf ein Wiedersehen in Rimsting 1986.

Detlef Buhn

Samstag der 18. Juni 1983

Mit gutem Wetter und ebensolcher Laune machten sich 417 zahlende Fahrgäste mit dem Motorschiff "Schwaben" um 9 Uhr auf den Weg zur Insel Mainau. Die Überfahrt wurde, wie erwartet, mit Erzählen und Zuhören verbracht, nur wenige lauschten den Erklärungen des Kapitäns, der's dann auch bald sein ließ und nur noch die allerwichtigsten Sachen durchsagte. Auf der Blumeninsel angekommen beschehrte uns ein Mißverständnis statt der vorgesehenen drei, ganze vier Stunden Aufenthalt, den jeder nach Belieben gestaltete. Die meisten machten gemütliche Spaziergänge und trafen sich immer wieder zu neuen Gruppen zusammen, andere wieder genossen auf einer windgeschützten Bank die herrliche (leider schon etwas trübe) Aussicht.

Nach der Ankunft in Friedrichshafen ließ uns das Programm ein wenig Zeit zum Verschnauften und Kaffeetrinken, auch ein Gruppenbild war geplant. Die fotografierte Gruppe war jedoch recht klein ausgefallen (siehe letzte Seite).

Dann rief uns wieder die Pflicht, der Richttag begann. Als erstes stand der Bericht des Nachbarvaters auf dem Programm. Volkmar Kraus berichtete über die Aktivitäten der letzten drei Jahre. In diesen Zeitraum fielen die Materialsendungen für die evangelische Kirche in Zeiden, mit welchen die Reparatur der Orgel in unserer Heimatkirche unterstützt wurde. Eingefädelt und vorbereitet waren diese Lieferungen schon in den früheren Jahren durch den damaligen Nachbarvater Balduin Herter. Weitere Hilfeleistungen an die Brüder und Schwestern in der alten Heimat bestanden im Versand von Handarbeitsmaterial (der Verkaufserlös der fertigen Handarbeiten kam bedürftigen Zeidnern zugute). Paketsendungen an alleinstehende, alte und bedürftige Zeidner, sowie verschiedenen kleineren Sendungen mit welchen man denen, die dort ausharren müs-

sen, das schwere Leben erleichtert. Auf dem kulturellen Bereich hatte sich in den letzten drei Jahren auch einiges getan. Außer dem Zeidner Gruß, sind auch die "Blätter zur Familienforschung von Zeiden" (BFZ) weiter herausgegeben worden und erreichten die 16. Folge. Um allen Zeidnern die Möglichkeit zu geben sich mit der Geschichte ihrer Heimatgemeinde vertraut zu machen wurde eine neue Buchreihe unter dem Titel "Zeidner Denkwürdigkeiten, Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde von Zeiden" gestartet, in welcher alte Schriften aus und über Zeiden neu aufgelegt werden sollen. Zum Start wurde das Büchlein "Zeiden. Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde" von Paul Meedt herausgebracht (siehe auch eigenen Beitrag).

Im Anschluß an seine Ausführungen verlas der Nachbarvater den von Frau Anneliese Schmidt erstellten Kassenbericht.

Zum Schluß dankte der Nachbarvater allen Mitarbeitern die ihm in dieser Zeit selbstlos zur Seite standen.

Erwin Aescht der zuvor die Kasse geprüft hatte, schlug, nachdem es keine Beanstandungen gab, die Entlastung der Kassenwartin vor. Die Entlastung wurde einstimmig durch Handzeichen erteilt und Frau Anneliese Schmidt mit Applaus gedankt.

In seiner Funktion als Wahlleiter führte Edwin Aescht den Richttag weiter. Es wurden wiedergewählt: Volkmar Kraus - Nachbarvater, Anneliese Schmidt - Herter - Kasse und Versand und Peter Hedwig - Kulturwart. Hannelore Scheiber, geb. Schuster, hatte sich aus familiären Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt, jedoch ihre Bereitwilligkeit zum Helfen kundgetan. Neu hinzu kamen Udo Buhn - Beirat und Detlev Buhn - Jugendreferent. Balduin Herter - der ältere Nachbarvater wurde nicht gewählt,

da er laut Definition des Wahlleiters sowieso dazugehört.

Volkmar Kraus, der alte und neue Nachbarvater dankte den Nachbarn, auch im Namen seiner Kollegen, für das ausgesprochene Vertrauen, und versprach weiterhin sein Bestes im Dienste der Nachbarschaft zu tun.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war der Zukunft gewidmet, speziell dem nächsten Zeidner Nachbarschaftstreffen. Frau Meta Roth, geb Aesch, hatte sich bereiterklärt uns das nächste Mal an den schönen Chiemsee in Oberbayern einzuladen. Da keine weiteren Vorschläge unterbreitet wurden, bekam dieser Vorschlag die Zustimmung der Versammlung.

Als nächstes kam die größte Überraschung des ganzen Treffens. Die von Edwin und Anneliese Aesch gestiftete Vereinsfahne wurde von Balduin Herter vorgestellt und der Nachbarschaft übergeben (siehe auch separaten Beitrag).

Im Anschluß berichtete Peter Hedwig über die geplanten Aktivitäten im Bereich der Geschichtsforschung über Zeiden. Des weiteren wies er auf die noch zu bearbeitenden Themen im Zusammenhang mit der Heimatforschung hin, die vor allem die wirtschaftliche Entwicklung von Zeiden dokumentieren soll. Aber auch alle anderen Themen sind in diesem Zusammenhang von Interesse, z.B. Flur- und Wegenamen, Berichte über alte Sitten und Gebräuche usw.

Johannes Groß und Hermann Barf, die Quartalsvorsteher von München und Drabenderhöhe, stellten sich und ihre Aktivitäten in den genannten Bereichen vor.

Zum Schluß begrüßte der Nachbarvater noch den ältesten anwesenden Zeidner, der zudem auch noch den weitesten Anfahrtsweg in Kauf genommen hatte, es handelte sich hierbei um Dr. Frank Buhn aus Florida. Ebenfalls sehr weit her, aus dem Nordosten der USA, kam Ortwin Kenzel. Viele der Jüngeren die nicht so weit weg wohnen könnten sich daran ein Beispiel nehmen.

Nach dem offiziellen Teil ging's in's Gemütliche über. Bei guter, aber lauter Musik kam eine prächtige Stimmung auf, die bis weit nach Mitternacht anhielt und sich auch auf dem Zeltplatz noch fortsetzte.

ZN

Die Adressen der beiden Quartalsvertreter von München und Drabenderhöhe:

Hermann Barf	Johannes Groß
Nösnerland 58	Ravensburgerring 26/8
5276 Wiehl 3	8000 München 60
Tel 02262 / 2821	Tel. 089 / 836922

Der R i c h t t a g unseres diesjährigen Nachbarschaftstreffens wurde durch ein ganz besonderes Ereignis aufgewertet. Unserer Nachbarschaft wurde aus den eigenen Reihen eine kostbare Vereinsfahne gestiftet. Auch auf diesem Wege möchte ich mich bei den selbstlosen Spendern im Namen der Zeidner Nachbarschaft bedanken. Die Ansprache die unser älterer Nachbarvater Balduin Herter aus Anlaß der Fahnenweihe hielt, soll hier nicht fehlen.

Meine lieben Zeidner Nachbarinnen und Nachbarn!

Mit dem heutigen Tage erhält unsere Zeidner Nachbarschaft eine Stiftung eigener Art: Es wird uns aus den Reihen unserer Mitglieder eine Zuwendung zuteil, die ihresgleichen heute kaum irgendwo hat.

Im 30. Jahre ihres Bestehens erhält unsere Nachbarschaft eine Vereinsfahne! Von privater Seite und ganz aus persönlicher Initiative eines Ehepaares unserer Nachbarschaft wird uns eine kostbar gestickte Fahne gestiftet. Das ist uns eine freudige Überraschung! Es geschieht zur Erinnerung an die Gründung unserer Gemeinschaft im Jahre 1953. Das erste große Zeidner Nachbarschaftstreffen fand damals in Stuttgart-Luginsland unter Leitung von Alfred Schneider statt. Damit ist die Zeidner Nachbarschaft die älteste Heimatortsgemeinschaft der Siebenbürger Sachsen in der Bundesrepublik Deutschland.

Verfolgen wir die Geschichte des Fahnenwesens etwas zurück, so stellen wir fest, daß ihr Ursprung und weite Teile ihres Wirkens in militärische Bereiche gehören, beginnend wohl in der Römerzeit. Jedoch finden wir die Fahne später nicht nur in kriegerischer Verwendung. Die Fahne als Symbol der Zusammengehörigkeit, als Zeichen der Gemeinschaft, als Ausdruck der Identität, wird schon in früheren Jahrhunderten in friedlicher Absicht hochgehalten. Neben anderen Fahnen sei in unserem Zusammenhang nur hingewiesen auf die Zunftfahnen, auf Kirchenfahnen, eine weiße Fahne heischt immer Frieden. Auch möchte ich hier toleranterweise auf die allerletzte Manifestation mittels eines besonderen Symboltuches hinweisen, auch wenn dieses Tuch in Hannover nicht an einer Fahnenstange getragen wurde: das violette Tuch auf dem evangelischen Kirchentag trug die Aufschrift: "Umkehr zum Leben". Auch dieses Tuch will, genau wie die Fahne, eine Solidarität bekunden. Und das ist die Aussage der Fahne immer.

Dem Leben in Frieden soll auch diese Fahne geweiht sein!

Die Grundfarben unserer Fahne sind Blau und Rot: Blau die Treue. Rot die Liebe. Es sind die sächsischen Farben.

Wir sehen auf der einen Seite:
Das Wappen unserer Heimatgemeinde Zeiden in der Mitte des Tuches. Das Wappen wird umgeben:

- oben von der Kirchenburg mit dem Weberturm,
- rechts vom Pflug mit Ähren, Mohn, Kornblumen und edlen Zuchtblumen, symbolisierend die Landwirtschaft und den Zeidner Gartenbau,
- unten von der Ansicht des Zeidner Berges,
- links vom Zeichen des Handwerks und Gewerbes.

Hierdurch wird der Verbundenheit mit unseren Vorfahren und mit den Brüdern und Schwestern in Zeiden Ausdruck gegeben - in Vergangenheit und Gegenwart.

Zugleich wissen wir uns verbunden mit allen Landsleuten Siebenbürgens und so finden wir auf der anderen Seite der Fahne:

In der Mitte das historische Landeswappen von Siebenbürgen, umgeben von den Territorialwappen der sächsischen Verwaltungsgebiete des Königsbodens:

- oben das Wappen der Sieben Stühle
- rechts das Wappen des Burzenlandes
- unten das Wappen des Nösnergaus
- links das Wappen der Zwei Stühle.

Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

" U r k u n d e anlässlich der Fahnenstiftung für die Zeidner Nachbarschaft

Alter Tradition gemäß und der historischen Vergangenheit gerecht, wird heute zur mahnenden Erinnerung an unser Volkstum (seit dem 12. Jahrhundert in Siebenbürgen) und zum 30-jährigen Bestehen der Zeidner Nachbarschaft, im Gedenken an unsere Vorfahren und an die verlorene siebenbürgische Heimat, als Symbol der Zusammengehörigkeit aller in der Zerstreuung Lebenden, der Zeidner Nachbarschaft in der Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen im deutschen Volke, diese neue Fahne gestiftet.

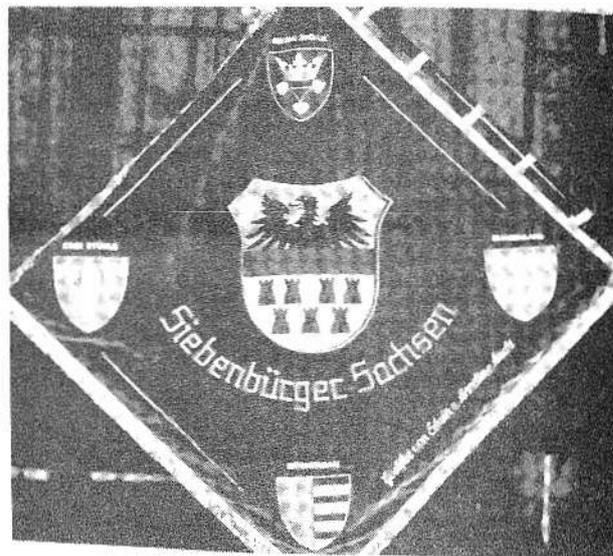
Friedrichshafen, 18. Juni 1983, am Tag der Fahnenweihe im Rahmen des Richttages der Zeidner Nachbarschaft

Die Stifter: Anneliese und Edwin Aesch

- Die Fahne soll ihren Ehrenplatz inmitten unserer Versammlungen und der Repräsentanz erhalten. Der gewählte Nachbarvater verwahrt sie. Darüber hinaus soll die Fahne ihren Aufbewahrungsort im Siebenbürgischen Zentrum auf Schloß Horneck des Deutschen Ritterordens in Gundelsheim bekommen."



Grundfarbe rot.



Grundfarbe blau

Diese Fahne wird von nun an ihren Platz in unserer Mitte haben, als sichtbares Symbol unserer Gemeinschaft, der Zeidner Nachbarschaft.

Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen und singt gemeinsam das alte Heimatlied "Siebenbürgen, Land des Segens".

*
* In Anbetracht der fortgeschrittenen Jahreszeit wünschen wir allen Lesern des *
* ZEIDNER GRUSS einen besinnlichen Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest und *
* alles Gute für 1984. *
* Der Nachbarvater *

Sonntag der 19. Juni 1983

Der Nachbarschafts - Gottesdienst am Sonntag, dem 19. Juni 1983, versammelte eine große Festgemeinde in der evangelischen Schloßkirche zu Friedrichshafen. Die Liturgie leiteten der gastgebende Gemeindepfarrer Fr. Knauß und Pfarrer Dietmar Wertiprach (Zeiden - Speichingen) gemeinsam. Pfarrer Knauß begrüßte die Gemeinde der Zeidner, Pfarrer Wertiprach stellte seine Predigt unter das Thema: "Gott gibt den Unvermögenden Kraft", dem er den Bibeltext Lukas 19, 1-10, zugrundelegte.

Durch drei musikalische Darbietungen wurde der festliche Charakter dieses Gottesdienstes besonders unterstrichen:

Nach dem Orgelspiel hörten wir aus Georg Philipp Telemanns 6 Duetten die Sonata Nr.2 für Altblockflöten, gespielt von Marianne und Ingrid Herter. Ein von Kurt Müll geleiteter Zeidner Chor sang "Ehre sei Gott in der Höhe" von Friedrich Silcher als 4 - stimmigen Chorsatz. Nach der Predigt spielte Gün-ter Prömm das Aria-Solo aus der D-Dur-Suite für Cello von Johann Sebastian Bach, begleitet von der Orgel.

Das Opfer des Gottesdienstes ist für unsere Heimatgemeinde in Zeiden bestimmt. Der Betrag - DM 1.177,34 - wird dem Gustav-Adolf-Werk zur Weiterleitung übergeben.

Siebenbürgisch-Sächsischer Kulturpreis
für
Professor Dr. Dr. Hans Mieskes

Professor Dr. Dr. Hans Mieskes erhielt am Pfingstsonntag, dem 22. Mai 1983, im Rahmen des Heimattages der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl den Kulturpreis verliehen. Die Urkunde hat folgenden Text:

"Die Landsmannschaften der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und Österreich verleihen den Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreis 1983 dem Universitätsprofessor emeritus Dr. phil. Hans Mieskes.

Hans Mieskes verkörpert den selten gewordenen enzyklopädisch gebildeten deutschen Hochschullehrer. Für ein vielgestaltiges Lebenswerk erfüllte er als Mediziner, Theologe, Psychologe und Pädagoge alle Voraussetzungen.

Mit der Leitung der weltbekannten Jenaplan-Schule in Jena übernahm er das wissenschaftliche Erbe seines Lehrers Peter Petersen, das er weiterentwickelte, indem er der Pädagogik die Pädapathologie, die Gereagogik und die Spielmittelforschung beisteuerte und den neuen Forschungskomplex strenger Systematik und sachgemäßer Forschungsmethoden unterstellte.

Am Aufbau der deutschen Universität nach 1945 war Hans Mieskes durch Schaffung des Instituts für wissenschaftliche Erziehung und Bildungsberatung in Jena, als Direktor des Büros für Jugendfragen in Bonn, als Begründer des Erziehungswissenschaftlichen Seminars und Instituts für pädagogische Forschung und des Sportwissenschaftlichen Instituts in Gießen beteiligt.

Um die siebenbürgisch-sächsische Pädagogik erwarb sich Hans Mieskes als Mitbegründer der Stephan-Ludwig-Roth-Gesellschaft für Pädagogik, deren wissenschaftlicher Mentor und geistige Triebkraft er ist, grundlegende Verdienste.

Mit Hans Mieskes wird einer der erfahrensten und über die Grenzen Deutschlands hinaus geachteten Erziehungswissenschaftler geehrt, dessen lebenslanges Wirken auch dem siebenbürgisch-sächsischen Geist inmitten der deutschen Kultur Geltung verschaffte. Als Dank und Anerkennung dafür ist ihm der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturpreis 1983 verliehen worden."

Unsere Nachbarschaft gratuliert dem so geehrten Zeidner Landsmann herzlich.

Für die jüngeren und daher weniger informierten Zeidner sei nachgetragen: Professor Mieskes wurde 1915 in der Langgasse in Zeiden geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Zeiden ging er auf das Honterus-Gymnasium nach Kronstadt, dann auf das Theologische-Pädagogische Lehrerseminar nach Hermannstadt. Nach einer Lehrertätigkeit im Buchenland und Absolvierung des aktiven Militärdienstes studierte Hans Mieskes in Jena, war danach Assistent an der Karls-Universität in Prag bis er schließlich nach Jena zurückkehrte, wo er Professor wurde. 1956 floh er aus der DDR in die Bundesrepublik, studierte hier zunächst als Erwachsener in München Medizin, war dann in Göttingen und Bonn tätig bis er - 1961 - zum ordentlichen Professor für Pädagogik an die Universität Gießen berufen wurde. Hans Mieskes lebt heute als Emeritus in Gießen, wo er aber im offiziellen Ruhestand noch emsig bei der Arbeit ist. Ein gelehrter Forscher bleibt auch über das Pensionsalter hinaus tätig und ist, wie man weiß, auch im hohen Alter erfolgreich. Das wünschen wir auch unserem Zeidner Nachbarn aus der Langgasse von ganzem Herzen.

Aus einem Brief von Udo Buhn in den ersten Wochen nach dem Treffen, welcher eigentlich komplett für den Zeidner Gruß gedacht war, möchte ich auszugweise einige Passagen veröffentlichen. Der Rest ist inzwischen von der Zeit überholt.

Lieber Volkmar,

es sind nun schon 3 Wochen seit dem 11. Zeidner Nachbarschaftstreffen vergangen und meine Gedanken sind nach wie vor bei diesem Treffen, bei den Verwandten, Freunden, Schulkollegen und Nachbarn, welche man hier wieder sehen, mit denen man reden und Erinnerungen austauschen konnte.

Die Organisation dieses Treffens war, man muß es sagen, perfekt. Diese Perfektion kam durch den Einsatz von Dietmar Pechar und die Bemühungen von Dir, Balduin Herter, Peter Hedwig und allen andern engagierten Zeidnern zustande, die es nicht gescheut haben weite Wege zu fahren und Strapazen auf sich zu nehmen. Aber auch die Anwesenheit einer großen Anzahl von Jugendlichen hat zum guten Gelingen beigetragen. Von vielen konnte man immer wieder die Worte hören: " Et huet mer gefallen ! "

Großes Lob muß auch dem Gitarrenkränzchen unter Leitung von Senta Depner, dem von Kurt Müll dirigierten Chor, sowie Günter Prömm und seinem musikalischen Beitrag ausgesprochen werden. Vergessen wir auch nicht die Predigt von Pfarrer Dietmar Wertiprach in der schönen Schloßkirche! Zu loben ist je-

doch auch die tolle Band vom Unterhaltungsabend, die den Müdesten vom Stuhl gerissen hat, nicht durch ihre Lautstärke, sondern durch ihr Können.

Der Höhepunkt jedoch war, für mich und ich glaube für viele andere auch, die Einweihung der Fahne, gestiftet von der Familie Aescht. Ich finde keine Worte um die ganze Atmosphäre der Einweihung, sowie die schön ausgestattete Fahne zu beschreiben. Möge sie stolz erhalten bleiben und ein Sinnbild für unsere Kinder und Kindeskinde sein. Ich werde mit großer Andacht vor ihr stehen, wenn sie irgendwo an die Öffentlichkeit tritt und mit tiefem Schmerz an unsere alte Heimat denken, unser Zeiden, unser Burzenland.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen Zeidnerinnen und Zeidnern für das mir entgegengebrachte Vertrauen bei der Wahl zum Beirat bedanken und gleichzeitig versichern, daß ich mein Bestes tun werde unsere Zeidner Gemeinschaft und Tradition weiterzuführen.

Zum Schluß möchte ich allen Skifahrern unter den Zeidnern einen Terminvorschlag für ein Skiwochenende im Januar machen. Ich schlage das verlängerte Wochenende um den 6. Januar 84 vor, also 5. oder 6. bis 8. Januar. Für diese Zeit werde ich mich um eine Hütte in der Gegend Lengries - Bad Tölz kümmern. Anmeldeschluß ist der 10.12. 83!

Lege Dir noch das verlangte Bild für den nächsten Zeidner Gruß bei. Ich grüße alle Zeidner aufs Herzlichste,
Udo Buhn

Beobachtungen und Meinungen zum Treffen

In vielen persönlichen Gesprächen und etlichen Telefonaten wurden Organisation, Durchführung und Verlauf des Treffens immer wieder gepriesen. Nun möchte ich all diesen Ruhm nicht "auf mir sitzen lassen", ich muß das weitergeben! In mehreren Beiträgen dieser Ausgabe, aber auch in Ansprachen während des Treffens, wurde immer wieder auf die emsigen Helfer hingewiesen, die meist im Verborgenen und unbemerkt von allen andern zur Stelle waren und ihren Auftrag erledigten. All diesen, aber auch jenen die im Rampenlicht standen, sei nochmals ein herzliches Dankeschön für ihren Beitrag gesagt, der mit zum guten Gelingen des Treffens beigetragen hat.

Es gab aber auch negative Stimmen während und nach dem Treffen. Ich muß sagen: Gott sei Dank! Ja ich bin wirklich dankbar dafür, daß wir aus den Reihen der Nachbarschaft auch Kritik einstecken durften. Es ist ein Zeichen dafür, daß die Kommunikation bei uns in Ordnung ist. Und nur so ist es möglich beim nächsten Treffen alles besser zu

machen. Diejenigen Punkte, welche am meisten angesprochen wurden, möchte ich auch in der Öffentlichkeit zur Diskussion stellen.

1. Es fehlte ein Jugendprogramm.
2. Die Musik ist / war zu laut
3. Die "Alten" waren nicht da
4. Zu wenig Jugend

Zu 1.: Es wurde des öfteren ein Vergleich mit dem Treffen in Dinkelsbühl angestellt, (Stadtsuchspiel, Grillfest, Wanderung im Wörnitztal etc.). Nun, für ein Stadtsuchspiel, welches in Friedrichshafen sicherlich sehr interessant und lehrreich gewesen wäre, ist der Ort einfach zu groß und wir waren doch sehr weit auswärts; es hat nicht jeder von den ganz Jungen ein Auto, und wenn dann möchte man ja nicht gleich zu einer Wettfahrt anregen. Andererseits läßt sich die Jugend nicht gerne etwas vorschreiben, sondern entwickelt je nach den Gegebenheiten eigene Vorstellungen, z.B. das Fußballspiel und das mitgebrachte Grillfleisch. Obwohl es jetzt zu spät ist, bitte ich all die jungen Leute, die nicht recht wußten woher und wohin, um Anregungen; schließlich wol-

len wir uns in 3 Jahren in Prien am Chiemsee treffen und dort alles viel besser machen. Auch diejenigen, die sofort Kontakt gefunden hatten, sind aufgerufen ihre Meinung zu sagen. Gleichzeitig möchte ich für die Zukunft hoffen, daß die jungen Leute ein wenig mehr aufeinander zugehen und auch Außenstehende an der Unterhaltung beteiligen.

Also nochmal meine Bitte; - schreibt mir Eure Anregungen! Wenn's geht, bauen wir Eure Vorstellungen in das nächste Programm ein. Aber auch Anregungen der Eltern zu diesem Thema sind willkommen!

Zu 2.: Hier reichte das Spektrum von "Krach" und "Zumutung" über die Frage "Wollt Ihr uns loswerden?" bis hin zu "Verbrechen an den Alten". Also loswerden wollten wir sicherlich keinen, und verbrechen schon gar nichts. Dieses sei hier klar gesagt. Aber der Krach war, für diejenigen die sich bloß unterhalten wollten, wirklich eine Zumutung. Die Tänzer hingegen wurden durch die echt gute Musik zu immer neuen Höchstleistungen aufgepeitscht. Daß wegen der Musik viele es vorzogen das Feld zu räumen und ein ruhiges Lokal in der Nähe aufzusuchen ist verständlich, aber nicht Sinn einer solchen Veranstaltung. Wir hoffen daß wir für 1986 in Rimsting eine für alle akzeptable Lösung finden werden. Für Anregungen haben wir jederzeit ein offenes Ohr.

Zu 3. u. 4.: Die Feststellung kam aus der jeweiligen Altersgruppe, und bezog sich wohl meistens auf einen bestimmten Bekanntenkreis, vielleicht könnte man teressieren. Warum seid Ihr "Alten und Jungen" nicht da gewesen? Wer beruflich oder sonstwie verhindert war konnte nichts dafür, wer aber bloß keine Lust hatte möge mir bitte schreiben. War das Programm nicht attraktiv genug? Oder gab es sonst noch einen Grund für ein Fernbleiben? Eines soll aber klar sein ich brauche kein Entschuldigungsschreiben, der Besuch des Zeidner Nachbartreffens ist und bleibt für jeden von uns eine freiwillige Sache. Andererseits sollten wir uns aber auch nicht scheuen uns zu der Gemeinschaft aus der wir hervorgegangen sind zu bekennen und an dem Gemeinschaftsleben teilnehmen. Wir profitieren alle davon.

In diesen Zusammenhang gehört auch die folgende Feststellung: bei unserem diesjährigen Treffen gab es ca. 130 Personen die es nicht für nötig hielten ein Erkennungsmäschchen zu kaufen und zu tragen. Diese Zahl ist nur als grober Richtwert zu betrachten, da sie sicherlich höher liegen dürfte. An anderer Stelle wurde schon erwähnt, daß 467 Mäschchen verkauft wurden, am ersten Abend aber waren schon alle 600 Plätze belegt und am Samstag waren auch die noch dazugestellten Tische besetzt. Frage an all jene Zeidnerinnen und Zeidner welche kein Mäschchen gekauft haben oder wieder einmal vom Treffen

heim fahren ohne ihren fälligen Beitrag zu zahlen, "warum habt Ihr das getan?". War es Vergesslichkeit, dann kann das Finanzielle ja noch per Banküberweisung geklärt werden (Kontonummer siehe letzte Seite), der ideelle Schaden läßt sich aber sicherlich nicht mehr reparieren (auch wenn er auf den ersten Blick gar nicht vorhanden zu sein scheint). Diesmal waren es immerhin gut 130 Personen die ihr Desinteresse an der Gemeinschaft öffentlich zur Schau getragen haben, indem sie darauf verzichteten durch das Tragen des Festabzeichens ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit uns und allen Zeidner zu bekunden. Wieviele werden es beim nächsten Mal sein? Krankt unsere Gesellschaft nicht vielleicht nur an der (von jedem Einzelnen) zur Schau getragenen Lässigkeit und Gleichgültigkeit? Wird nicht durch unser allzu lasches Eintreten für unsere Interessen den Repressalien (decret, Schmiergeldforderungen etc.) gegen unsere Landsleute in der alten Heimat erst Vorschub geleistet? All dieses spielt auch bei unseren Heimattreffen eine Rolle, wir müssen mit unseren Anliegen an die Mitbürger herangehen und sie auf unsere Probleme und Nöte aufmerksam machen. Die beste Möglichkeit hierzu ist ein Erkennungsmerkmal welches einem Außenstehenden ins Auge fällt und Neugierde erweckt. Dann kommen die Leute von selbst und erkundigen sich nach dem Warum und Weshalb. Wieviel Unwissenheit man bei solcher Gelegenheit antreffen und abbauen kann haben diejenige die bewußt ein Abzeichen tragen sicherlich schon selbst erlebt, ob bei einem japanischen Touristen in Dinkelsbühl oder bei einem jungen Vater in Friedrichshafen, dessen Sohn im Wunderkreis mitmarschierte.

Wenn man sich überlegt wieviel Aufklärungsarbeit in dieser Beziehung noch nötig ist, und was man selber dazu beitragen kann, dann sollte eigentlich kein Siebenbürger Sachse in Dinkelsbühl oder bei dem Treffen seiner Heimatortsgemeinschaft ohne Abzeichen anzutreffen sein.

Volkmar Kraus

Aufruf an alle

Um die Geschichte von Zeiden möglichst lückenlos zu erfassen benötigen wir noch sehr viele Unterlagen und Daten aus und über Zeiden. Leider sind durch die Ereignisse der letzten Jahrzehnte viele Dokumente aus dem lokalen und regionalen Bereich verlorengegangen, sodaß es sehr schwierig ist Belege für die Nachwelt zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Deshalb sind wir auf Eure Hilfe, meine lieben Zeidnerinnen und Zeidner, angewiesen. Bitte schreibt uns was Ihr noch aus Zeiden wißt, ob aus eigener Erfahrung oder aus Erzählungen von den Eltern und Großeltern. Schreibt bitte alles auf, auch noch so kleine Kleinigkeiten vielleicht helfen uns gerade die weiter!



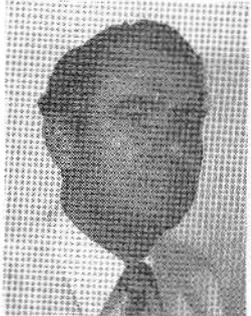
Nachbarvater
Volkmar Kraus
geb. 26.12.50 in Zeiden

Adr. Ludwigsplatz 7
8201 Raubling
Tel. 08035 / 8121



Älterer Nachbarvater
Balduin Herter
geb. 15.9.26 in Zeiden

Adr. Tannenweg 23
6950 Mosbach
Tel. 06261 / 3641



Kulturwart
Peter Hedwig
geb. 9.5.31 in Heldsdorf

Adr. Würzburger Ring 51
8520 Erlangen
Tel. 09131 / 42494



Jugendreferent
Detlef Buhn
geb. 19.6.55 in Zeiden

Adr. Alter Ossweiler Weg 34
7140 Ludwigsburg
Tel. 07141 / 81732



Kassenwart
Anneliese Schmidt-Herter
geb. 10.1.36 in Zeiden

Adr. Erlenweg 12
7520 Bruchsal
Tel. 07251 / 19345



Beisitzer
Udo Fritz Georg Buhn
geb. 11.5.50 in Zeiden

Adr. Siebenbürgerstr.18
8192 Geretsried
Tel. 08171 / 6910

Ein feste Burg ist unser Gott

Am 10. November 1983 jährte sich der 500. Geburtstag unseres Reformators Martin Luther. Das ausgehende 15. und das beginnende 16. Jahrhundert war eine turbulente Zeit in jeder Hinsicht. Politisch bestand Deutschland aus vielen Kleinstaaten, Fürstentümern und Grafschaften, aber auch der weltliche Besitz der Kirchen war ausgedehnt. Die damaligen Kirchenfürsten hatten mehr weltliche Ziele im Auge, als die Lehre des Evangeliums. So nimmt es nicht Wunder, daß Martin Luther als Doktor der Theologie bald in Widerspruch mit den damaligen Zuständen kam. Er prangerte sie in seinen Predigten und vor allem in seinen 95 Thesen an der Kirchentür in Wittenberg an. Auf der einen Seite gewann er dadurch Anhänger, machte sich andererseits aber auch mächtige Feinde. Die letzteren hatten ihn mit Bann und Reichsacht belegt. Sein Gönner, der Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen, brachte ihn auf die Festung Wartburg. Hier entstand 1522 die Übersetzung des neuen Testaments in die deut-

sche Sprache. Er war bemüht eine allgemein verständliche Sprache für die breite Masse der kleinen deutschen Völker zu schreiben. Dies war die Geburtsstunde des Hochdeutschen und vor allem der hochdeutschen Schrift, die durch die damals aufkommenden Buchdruckereien schnell ihre Ausbreitung fand.

Luthers Schriften kamen auch nach Siebenbürgen. 1533, also vor 450 Jahren, kam Johannes Honterus, der 13 Jahre auf verschiedenen deutschen Universitäten studierte und wirkte, nach Kronstadt zurück. Er war ein großer Verfechter der Anschauungen und Auslegungen Luthers. Es gelang ihm innerhalb kurzer Zeit, und relativ reibungslos, die Reformation in Siebenbürgen ein- und durchzuführen, basierend auf die von Philipp Melancton verfaßte Bekenntnisschrift "Confessio Augustanuna" ("Augsburger Bekenntnis"). So gelangte auch bei uns Siebenbürger Sachsen Dr. Martin Luther einen großen Ehrenplatz.

B e k a n n t m a c h u n g

Das anlässlich des Festvortrages von Altnachbarvater Balduin Herter vorgestellte Büchlein "Zeiden". Die land- und volkswirtschaftlichen Zustände dieser Gemeinde" (Vortrag von Paul Meedt vor der Jahresversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Zeiden am 16.11.1890, 86 Seiten) kann weiterhin und in jeder beliebigen Menge gegen eine Spende von DM 10/Stk. bei allen Mitgliedern des Vorstandes, sowie den Quartalsvorstehern von München und Drabenderhöhe erworben werden.

Bitte denkt dabei auch an die Verwandten und Bekannten in der alten Heimat! Der Erlös aus diesem Büchlein soll dazu dienen weitere Veröffentlichungen dieser Reihe zu finanzieren.

Der obige Personenkreis wird gebeten aus dem jeweiligen Umkreis die Bestellungen für die Bilder vom Friedrichshafener Treffen entgegenzunehmen, um auf diese Weise Porto zu sparen. Besonders geeignet sind hierzu die Zusammenkünfte des Münchner und Drabenderhöher Quartals (siehe Paul Meedt S.37) unserer Heimatortsgemeinschaft. Diejenigen die sich nicht in unmittelbarer Nähe des genannten Personenkreises befinden, mögen sich bitte direkt an Peter Hedwig wenden. Eine Anmerkung sei hier jedoch gemacht: Hedwig gibt diese Bilder zum Selbstkostenpreis ab und hat damit keinen Gewinn mit dem er Porto und ausbleibenden Zahlungen abdecken könnte. Deshalb werden nur solche Bestellungen bearbeitet denen der Gegenwert plus Porto in postfrischen ungestempelten Briefmarken beiliegt. Bis zu ca. 10 Fotos der Größe 9 x 13 können in einem Briefumschlag DIN C 6 zum Preise von 80 Pfennig verschickt werden.

Größe	Preis	Porto	gesamt
9 x 13	= DM 0,90	+ DM 0,80	= DM 1,70
13 x 18	= DM 1,70	+ DM 0,80	= DM 2,50

=====

AUS DER NACHBARSCHAFT

=====

Aus Platzgründen werden die, diesmal sehr umfangreichen Nachrichten aus der Nachbarschaft, Gabentafel, Spendenliste neue Adressen usw. erst in der nächsten Nummer des Zeidner Gruß veröffentlicht.



*

* Neue Adresse des Nachbarvaters *

*

* Volkmar Kraus *

* Ludwigsplatz 7 *

* 8201 Raubling *

* Tel. 08035 / 8121 *

*

=====

NACHRICHTEN AUS ZEIDEN

=====

Auch die Nachrichten aus Zeiden kommen erst in die nächste Ausgabe des Zeidner Gruß.

+++++

Der ZEIDNER GRUSS wird im Auftrage der "Zeidner Nachbarschaft" herausgegeben von Volkmar Kraus, Ludwigsplatz 7, D-8201 Raubling, Tel. 08035 / 8121. - Erscheinungsweise in der Regel halbjährlich. - Beitragszahlungen und Spenden: Bezirksparkasse Bruchsal-Bretten (BLZ 66350036) Konto Nr. 10-019447. - Kasse und Versand: Anneliese Schmidt-Herter, Erlenweg 12, D-7520 Bruchsal, Tel.07251 / 19345.